



Zukunftsweisend: Wasserprojekt des Distrikts Nord in Äthiopien

Erfolgreiche Zusammenarbeit mit Stiftung, BMZ und Partnern



① **Weite Wege** zu Wasserstellen, die Wasser zweifelhafter Qualität bieten, das ist trauriger Alltag im ländlichen Äthiopien. Wertvolle Zeit, die für den Schulbesuch oder Erwerbsarbeit verloren geht.

Der Distrikt Nord (N) förderte ab dem Lions-Jahr 2018/19 gemeinsam mit der Stiftung der Deutschen Lions, ihren Projektpartnern und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) passend zum Kongressthema in Kiel „Wasser ist Leben“ ein großes nachhaltiges Projekt zur Wasser- und Ernährungssicherung in Äthiopien. Zielregion war der Südwesten des Landes in den Verwaltungsbezirken (Woredas) Shashogo und Misrak Badawachu der Provinz SNNPR (Southern Nations Nationalities People's Region). Das Projekt wurde von der Stiftung in bewährter Kooperation mit der Antonia-Ruut-Stiftung geplant und umgesetzt. 2017

starteten die ersten Projektmaßnahmen, Ende 2021 erfolgte der umfangreiche und positive Abschlussbericht. Mit diesem ersten großen BMZ-geförderten Projekt festigte sich der erfolgreiche Einstieg von Lions Deutschland in den Themenbereich „Umwelt und Nachhaltigkeit“. Der Arbeitstitel des Projekts „NARAK“ – Akronym für „Nachhaltiges Ressourcenmanagement zur Anpassung an den Klimawandel“ – darf als zukunftsweisend gelten.

Das oberste Ziel des Projekts, die Verbesserung der Lebenssituation von kleinbäuerlichen Familien durch Sicherung der Versorgung mit ausreichend Wasser und Nahrungsmitteln, wurde erreicht. Eine Abwanderung aus die- ►►



② **Großer Andrang** an den neuen Wasserausgabestellen, dennoch sparen die Menschen täglich Stunden an weiten Wegen zu den bisherigen Wasserstellen.

③ **Neuland:** Mit neuen Anbaumethoden und neuen Nutzpflanzen sowie einer durchdachten Bewässerung wird Brachland erschlossen.

ser Region (ca. 300 Kilometer südwestlich der Hauptstadt Adis Abeba) konnte gestoppt werden. Das ist nicht zuletzt der Verdienst der Veränderungen vor Ort durch die Lions-Hilfe.

Corona-bedingt: Soforthilfe und Anpassungen im Ablauf

Im Laufe des Projektes musste vieles aufgrund der Corona-Pandemie angepasst werden, am Ende verlängerte sich die Projektlaufzeit um zehn Monate. Der mehrmonatige Lockdown in Äthiopien brachte viele Menschen in eine vor allem wirtschaftlich kritische Situation, dank der Ausweitung der Projektmaßnahmen konnte hier dringend benötigte Soforthilfe geleistet werden. Das betraf vor allem Anpassungen an einen erhöhten Bedarf an Hygienemaßnahmen und Schutzausrüstung sowie die Notwendigkeit der verstärkten lokalen Vermarktung.

An den Brunnen-Standorten wurden Aufklärungsmaßnahmen durchgeführt und lokal beschaffte Hygieneartikel (unter anderem biologisch abbaubare Seife, Gesichtsmasken, Handschuhe) verteilt. Es entstanden separate Gebäude mit Lagermöglichkeiten, um lokal angebaute Lebensmittel für die Menschen der

Umgebung länger verfügbar zu halten. So konnte auch im Lockdown und mit fehlenden Transportmöglichkeiten eine gute Versorgung sichergestellt werden.

Ebenfalls Corona-bedingt mussten die im Rahmen des Projekts vorgesehenen Trainings nach dem strengen Lockdown im Jahr 2021 zunächst in wesentlich kleineren Gruppen erfolgen. Um trotzdem die geplante Anzahl an Teilnehmenden erreichen und die zusätzlichen Corona-Maßnahmen umsetzen zu können, wurde vom BMZ die Verlängerung der Projektlaufzeit bis Ende Oktober 2021 (statt Dezember 2020) bewilligt.

Das ursprüngliche Projektbudget in Höhe von 666.000 Euro wuchs in der verlängerten Laufzeit und mit angepassten und umfangreicheren Maßnahmen auf rund 737.000 Euro an, davon 75 Prozent gefördert durch das BMZ. Das Projekt wurde überwiegend aus Spenden des Distrikts Nord – mit rund 114.000 Euro – finanziert.

Grundlage: Verfügbarkeit von Wasser und Sanitäreinrichtungen

Begonnen wurde 2018 damit, an vier Standorten im Südwesten Äthiopiens je einen Brunnen zu bohren sowie Was-



serausgabestellen und einfache sanitäre Anlagen einzurichten:

- **Die vier gebohrten Tiefbrunnen, die installierten Pumpen und Solarpanels funktionieren seit drei Jahren, sodass in der Projektregion in einer „landestypisch angemessenen“ Entfernung (bis zu rund 1,5 km) mehr als 20.000 Menschen gesicherten Zugang zu Wasser in ausreichender Menge und Qualität haben.**
- **Die in Eigenleistung durch die lokale Bevölkerung entstandenen Wasserausgabestellen, Kompost-Toiletten, Duschen und Waschhäuser werden alle gut angenommen. Die sanitären Anschlüsse zu den jeweiligen Bewässerungssystemen, die Strominstallationen sowie die Wasseraufbereitung (Brauchwasser zur landwirtschaftlichen Bewässerung) wurden – von Fachleuten angeleitet – durch die lokale Bevölkerung selbstständig erledigt. Man ist dankbar, zumindest an diesen Standorten in bescheidenem Umfang nun auch zuverlässig Strom zur Verfügung zu haben, etwa um das Handy aufzuladen und für die nächtliche Beleuchtung.**
- **Die Abgabe von Wasser und Strom, die Nutzung der sanitären Anlagen sowie die üblichen Wartungsarbeiten sind – wie vorgesehen – in Selbstverwaltung durch geschulte Komitees und einzelne, verlässliche Personen, die von den Dorfgemeinschaften eingesetzt wurden, sichergestellt. Es werden geringe, selbst festgesetzte und für alle leistbare Gebühren erhoben, mit denen in der Folgezeit aufkommende Reparaturen und Ersatzbeschaffungen eigenständig gemanagt und finanziert werden können.**

Wissensvermittlung: Nachhaltige Landbewirtschaftung und Anpassung an den Klimawandel

Mit Bereitstellung des Wassers wurden die Voraussetzungen geschaffen, um anschließend Wissen über eine nachhaltigere Landbewirtschaftung zu vermitteln. Im Projektverlauf haben 2.000 Kleinbäuerinnen und Kleinbauern erfahren, wie zur Ernährungssicherung vorher unproduktive Böden in produktive, ertragsreiche und ökologisch wertvolle Flächen umgewandelt werden können. Die Maßnahmen wurden fachlich und anfänglich auch materiell unterstützt durch die Beschaffung von Werkzeugen, Setzlingen und Kompost. Die Teilnehmenden lernten beispielsweise auch, wie Bewässerungs- und Versickerungsgräben wassersparend und bodenschonend angelegt werden. Sie konnten ihre Ernteerträge deutlich steigern, tausende neue Bäume pflanzen und ihr erworbenes Wissen von Anfang an auf „kleiner Ebene“ unter Nachbarn weitergeben. Rund 40 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (Train the Trainers) wurden geschult. Zum Projektabschluss waren mehr als 30 Hektar Anbaufläche neu dazu gewonnen, auf denen insgesamt wesentlich mehr und vielfältigere landwirtschaftliche Erträge erzielt werden. Zusammen mit den vorher vorhandenen, oft unproduktiven Böden werden damit nun insgesamt etwa 40 Hektar für Anpflanzungen und zur Wiederaufforstung bearbeitet. Durch das verbesserte Wissen über sinnvolle Veränderungen der Geländestruktur, den Einsatz von Kompost und gezielter, nachhaltiger Wiederaufforstung wird zukünftig kontinuierlich weiteres Brachland rekultiviert.

Die geschulten Kleinbauern und Kleinbäuerinnen wurden und werden – je nach Bedarf – eng begleitet. Die Sensibilisierung und Schulung der Repräsentanten der lokalen und regionalen Behörden erfolgten parallel sowohl in kleinen Gruppen als auch in Einzelgesprächen. Der vom BMZ geforder- ▶▶



ten stärkeren Einbindung von Frauen auf allen Ebenen der Projektaktivitäten gilt weiterhin ein besonderes Augenmerk.

Nachhaltigkeit: Hervorragendes Zusammenspiel vor Ort

Trotz aller Widrigkeiten ist es eine besondere Leistung, dass alle geplanten Maßnahmen sowie die Corona-bedingten Zusatzkomponenten umgesetzt werden konnten. Der lokale Partner SMART (Sustainable Management of Alternative and Renewable Technologies) und die Antonia-Ruut-Stiftung (Sitz in Trier) waren bei der erfolgreichen Umsetzung verlässliche Lions-Partner. Alle relevanten staatlichen Stellen wurden aktiv in das Projekt mit eingebunden und haben es von Anfang an unterstützt. Die Einbindung und das praktische Mitwirken der Zielgruppe haben dazu beigetragen, neue Techniken und Methoden zu erlernen und zu festigen. Diese grundlegenden Strukturen ermöglichen ein umfassendes, selbstverwaltetes Wasser- und Strommanagement sowie die Instandhaltung der Infrastrukturen. Nicht nur die eigene Ernährung der Kleinbauern-Familien ist dadurch gesi-

chert, die höhere Produktivität ermöglicht darüber hinaus die Vermarktung ihrer Erzeugnisse als zusätzliches Einkommen und eröffnet damit Zukunftsperspektiven.

Danke Lions!

Unser Dank gilt den Spenderinnen und Spendern, die all das ermöglicht haben. Und natürlich dem Fürsprecher und Initiator IPGRV Wolfgang Tiersch, Distrikt-Governor 2018/19, der nicht nur an Konzept und Nutzen des Projekts geglaubt, sondern seine Lionsfreunde auch über den Distrikt hinaus mit hohem persönlichem Einsatz motiviert und mobilisiert hat. Gemeinsam und im engen Austausch mit den hauptamtlichen Verantwortlichen bei der Stiftung der Deutschen Lions sowie den Partnern und Zuschussgebern hat er einmal mehr Menschen zusammengebracht, um „Gemeinsam Gutes“ zu tun. Zur Nachahmung empfohlen. ●

Judith Arens, Referentin Kommunikation, Lions Deutschland, und **Carola Lindner**, Projektmitarbeiterin der Stiftung der Deutschen Lions (inzwischen a. D.)

Fotos Antonia-Ruut-Stiftung

④ **Setzlinge** gehörten zu den Anfangsinvestitionen, aus ihnen sind inzwischen große, ertragreiche Pflanzen geworden.



🖱️ Möchten auch Sie sich über die Zuschussmöglichkeiten bei Ihrer Stiftung informieren? Besuchen Sie unseren Workshop „Die Stiftung der Deutschen Lions als Katalysator und Partner der Clubs“ auf dem KDL in Bonn <https://kdl2022.lions.de> oder melden Sie sich bei uns: stiftung@lions.de